

Persönliche und Familien-Erinnerungen an Pestalozzi

Autor(en): **Rahn**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **1 (1880)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917722>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

18. Marianne Mynth, ihre Schwester, 8 Jahre alt, ein schönes, fähiges, empfindsames Kind, aber auch launig und eigensinnig, vortreffliche Anlage zum Singen, aber alle zu schwach für spätere Landarbeit.

Persönliche und Familien-Erinnerungen an Pestalozzi

fangen der Natur der Sache nach an selten zu werden. Um so dankbarer sind wir den Herren a. Pfr. *Rahn* in Zofingen und Prof. *G. v. Wyss* in Zürich, dass sie die Güte hatten, uns Aufzeichnungen von solchen zugehen zu lassen. Manches aus denselben hat für weitere Kreise Interesse, und indem wir mit einzelnen Veröffentlichungen dieser Art beginnen, möchten wir zugleich die Hoffnung ausdrücken, dass noch von der oder jener Seite, bei der Pestalozzi'sche Erinnerungen sich in lebendiger Ueberlieferung erhalten haben, uns solche freundliche Beiträge zufließen, die uns die Fortsetzung dieser Rubrik ermöglichen.

I. [Von Herrn Pfr. *Rahn* in Zofingen.] Mein Vater sel. reiste einst¹⁾ von Aarau per Post nach Baden. Man war bereits zwischen Othmarsingen und Mellingen, als auf einmal der Postillion auf seinem Bock schrecklich zu drohen und zu fluchen anfang: »Komm nur her, du verfluchter Hallunk! du Himmelsdonner, kommst du meinem Ross zu nah — lug denn! Verchlöpfe will di und mit dem Stecke durehaue, Chaib!« Jetzt sprang der Kutscher mit Einem Satz und mit umgekehrter Geissel auf den Boden. Da sah mein Vater auch aus der Kutsche und erblickte den Herrn Pestalutz ausser Athem und ausser sich vor Zorn dem Postillion gegenüber, der drauf und dran war, den berühmten Pädagogen durchzuwalken. Auf die Intervention meines Vaters gab's aber bald Frieden; Herr Pestalutz sass gemüthlich in die Post und erzählte, wie sehr er vom Neuhof her habe eilen müssen, um die Post nicht zu verfehlen. Zu Baden im »Ochsen« ass man zu Mittag und nach dem schwarzen Kaffee kam auch der Postillion an die Speisesaalthüre, um zu fragen, um welche Zeit es den Herren gefällig wäre, die Rückreise nach Aarau wieder anzutreten. Da rief Herr Pestalutz dem Postillion vom Tisch her zu: »Sag doch! Wofür hast du mich heut Morgen angesehen?« Hierauf erwiederte dieser: »He, wofür anders habe ich euch halten können, als für

¹⁾ Nach freundlicher Mittheilung des Herrn *Rahn* vor 1813, vielleicht vor 1805.

einen von denen verfluchten, verföztelten Strolchen, die letzte Woche die Post am Melligerberg händ agrife welle!« Unser Herr Pestalutz aber befahl sogleich dem Wirthe, dem ehrlichen Postillion einen Schoppen Guten zu bringen.

Briefkasten.

Sekundarlehrer A. T. in Sch. Antwort auf die Frage: »Wo finden sich die 16 Beilagen zu Pestalozzi's Denkschrift über die Methode, die in der Ausgabe von Seyffarth, Bd. XVIII, nicht abgedruckt sind.«

Pestalozzi's »Methode« ist zuerst abgedruckt in Niederer's »Pestalozzi'sche Blätter« 1828, 1. Heft. Auch Niederer hat blos Beilage 2, 3, 4, 8 veröffentlicht und beigefügt: »Die fehlenden Beilagen scheinen für jetzt nicht nöthig zu sein« (S. 42, Anmerkung). Diese Notiz findet darin ihre Erklärung, dass die »Methode« später den betr. Briefen in »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« in Uebersetzung und Bereinigung zu Grunde gelegt ist, wie auch Mann in seiner Biographie Pestalozzi's (Pestalozzi, ausgewählte Werke, Bd. IV) ganz richtig herausgefunden hat; das Fehlende ist also aus den dort gegebenen Ausführungen und den »Elementarbüchern« herauszusuchen.

Verdankung.

Das »Pestalozzistübchen« verdankt folgende im Januar und Februar 1880 eingegangene Schenkungen:

a) An *Geld*: Fr. 10 von *S. W.*

b) An *Manuskripten*: eine Anzahl Niederer'sche Manuskripte von *Frl. E. Michel* in Hottingen; 3 Briefe Pestalozzi's, von *Herrn Stadler-Vogel* in Zürich; 3 Briefe Pestalozzi's von *Herrn A. Neher-Bäbler* in Schaffhausen.

c) An *Druckschriften*: Ungarische Uebersetzung von Schriften Pestalozzi's, von *Herrn Zsengeri* in Pest; Köhler, sozialpolitische Grundlagen der Pädagogik Pestalozzi's (Programm der städtischen Realschule Strassburg 1879), von *Hrn. Direktor Dr. Ludwig* in Strassburg.

d) An *Bildern*: Marmorstatue Pestalozzi's (von Amlehn), von *Frau Moser-v. Sulzer-Wart* in Karlsruhe; Bild von Pfeifer und Nägeli, sowie Pastellbild von *J. C. Schweizer*, von *Herrn Bodmer* im Goldbach; Pestalozzi's Brustbild (von Bildhauer Christen, älter), von *Herrn Prof. Kaiser* in Zürich; Bild von Burgdorf (Zeichnung), von *Herrn Prof. Werdmüller* in Zürich.